



Hygiene braucht eine hohe Aufmerksamkeit



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

wohl jeder von uns hat schon einmal die Medienberichte zur Kenntnis genommen, wenn es in einem Krankenhaus einen tatsächlichen oder vermeintlichen Hygieneskandal gegeben hat. Ganz abgesehen von dem großen Leid für die betroffenen Patientinnen und Patienten, steht dann auch der Krankenträger und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Pranger. Vertrauen, das über viele Jahre aufgebaut wurde, kann über Nacht zerstört sein.

Wir selbst kennen die Herausforderungen und Risiken beim Thema Hygiene sehr genau und müssen immer wieder auch mit konkretem Infektionsgeschehen umgehen. So hat uns vor wenigen Wochen in einer unserer Einrichtungen die mitgebrachte schwerwiegende Infektion eines Patienten mehr als nur eine unruhige Nacht beschert.

Erfreulicherweise ist es gelungen, diese Risikosituation in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Gesundheitsamt, unserer Kompetenzstelle Hygiene und vor allem auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort in den Griff zu bekommen und eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Wir mussten für eine gute Woche die Aufnahme neuer Patientinnen und Patienten stoppen, was zu berechtigtem Unmut der Betroffenen und zu erheblichen Erlöseinbußen geführt hat.

Wir haben zwei Dinge gelernt: Es ist unbedingt erforderlich sich immer wieder neu das Infektionsrisiko bei der Aufnahme und Behandlung von Patientinnen und Patienten in Erinnerung zurufen. Die erforderlichen Screening-Maßnahmen bei der Aufnahme von Risikopatienten sind unerlässlich. Wir haben aber auch festgestellt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im konkreten Fall sehr besonnen und fachlich kompetent agieren. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

4. Infektiologie- und Hygieneforum

Andernach. Für das vierte Infektiologie- und Hygieneforum des Landeskrankenhauses konnte Juliane Pett, Leitung der Kompetenzstelle Hygiene, bundesweit bekannte Experten als Referenten gewinnen. „So hochkarätig wie heute, geht es selten zu bei solchen Veranstaltungen“, sagte Dr. Stefan Elsner, Ärztlicher Direktor der Rhein-Mosel-Fachklinik.

Was ist zu tun, wenn Antibiotika nicht mehr ansprechen? Prof. Dr. Martin Exner, Direktor des Instituts für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn, sprach über zukünftige Strategien in der Krankenhaushygiene. Die moderne Medizin ist abhängig von Antibiotika, sagte er. Wenn jedoch Resistenzen zunehmen und Neuentwicklungen hingegen weniger werden, habe dies „Auswirkungen auf die Mortalität“. Das „müssen wir in den Griff kriegen“. In Ländern wie Indien sei das Problem bereits so groß, dass nicht-besiedelte Patienten isoliert werden, weil deren Zahl geringer sei. Aber auch in Europa, besonders im Süden, wird das Problem größer. „Wir müssen davon ausgehen, dass die Erreger bereits in der Umwelt sind.“

Prof. Exner sieht ein „weltweites Problem, das auf uns zukommt“. Erregerstämme breiten sich auch bei uns aus. „Wir stehen vor Herausforderungen.“ Es gebe aber Potenziale durch gute Hygiene mit einem „Strauß von Bereichen, wo wir etwas tun können.“

Reinigung – Visitenkarte des Krankenhauses „Vorsorge ist der beste Schutz vor Infektionen“, sagte Prof. Dr. Markus Dettenkofer, Leiter des Instituts für Krankenhaushygiene des Gesundheitsverbands Landkreis Konstanz. Er beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem Thema „Reinigung – die Visitenkarte des Krankenhauses und ihr präventi-



Foto: red

Die Gastgeber des Infektiologie- und Hygieneforums mit den hochkarätigen Referenten der Veranstaltung. Im nächsten Jahr findet das Forum wieder in Alzey statt

ver Nutzen“. Svenja Liebler, Krankenhaushygienikerin am Bioscienta Institut für Medizinische Diagnostik, gab in ihrem Vortrag ein Update zur Prävention der gefäßkatheter-assoziierten Sepsis.

Wir brauchen mehr Pflegepersonal

PD Dr. Christian Brandt, Direktor des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin der Vivantes Netzwerk Gesundheit GmbH in Berlin, sprach zu aktuellen Herausforderungen in der Infektionsprävention. In den letzten Jahren sei man weiter gekommen in den Hygienebemühungen. Zu neuen Anforderungen und Wünschen zählte er Zertifizierungen, Qualitätssicherung, interne Benchmarks und von der Politik gewünschte „vorzeigbare Hygieneinitiativen“ (die möglichst wenig kosten sollen).

Was hätte Christian Brandt gerne? Mehr politische Initiativen? Nein. Mehr Hygiene-

personal? Genügt erst einmal; es werden viele ausgebildet. Was würde also weiterhelfen? „Ausreichend qualifiziertes Pflegepersonal.“ Dafür erhielt Dr. Brandt Beifall aus dem Auditorium.

Den Abschluss des Tages bildete Dr. Susanne Abels, Krankenhaushygienikerin am Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit der Universität Bonn. Sie untersuchte MRGN bei Reiserückkehrern und stellte den Zahlen Ebola gegenüber. Das Fazit war nicht beruhigend. Während ein Ebolaausbruch weltweit Beachtung findet, aber vergleichsweise wenige Opfer in einem beschränkten Gebiet fordert, sind MRSA und MRGN die größeren Probleme. Laut einer Studie kehren drei von 57 Indienreisenden infiziert zurück. Aber auch innerhalb Europas gibt es ein Problem. „Das ein oder andere sollte man schon berücksichtigen“ bei der Hygiene in Reiseländern. | red

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Elke Pax Frauenbeauftragte der psychiatrischen und heilpädagogischen Heime

Alzey. Erstmals wurde zum 1. Juli 2017 die Funktion der Frauenbeauftragten für die Bewohnerinnen der Psychiatrischen und heilpädagogischen Heime der Rhein-

hessen-Fachklinik Alzey übertragen. Nachdem sie einstimmig vom Bewohnerbeirat vorgeschlagen wurde und sie sich im Rahmen erster Informationsveranstaltungen

bereits Erkenntnisse und einen Überblick über die Arbeit der Frauenbeauftragten in Einrichtungen verschaffen konnte, wurde Elke Pax von der Heimleitung für die Dauer von vier Jahren zur Frauenbeauftragten ernannt.

Die Heimleitung, vertreten durch Steffi Kleintert und Pia Burkhard-Bicking, sprach Frau Pax ihre herzlichsten Glückwünsche, aber auch ihren Dank für die Bereitschaft und das Engagement, sich als Frauenbeauftragte einzusetzen, aus.

In ihrer Tätigkeit unterstützt wird Elke Pax zunächst von Claudia Orlob, Mitarbeiterin des Sozialdienstes der Psychiatrischen und heilpädagogischen Heime Alzey. Die beiden planen bereits die ersten Informationsveranstaltungen und das detailliertere Vorstellen der Frauenbeauftragten in den verschiedenen Wohnbereichen. | red

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

RHEINHESSEN-FACHKLINIK

ALZEY: Tintenkleckse auf großer Fahrt

Die Tintenkleckse (Vorschulkinder) der Betriebskita „Schatzkiste“ machten sich auf den Weg nach Mannheim in den Luisenpark. Ausgestattet mit Regenschutz konnte das Wetter der Gruppe nichts anhaben. Besonders schön fanden die Kinder und die Begleiter das Tropenhaus, die Fahrt mit der Gondolleta und die Spielplätze. Zum Mittag kam dann, frei nach dem Motto „Wenn Engel reisen“, sogar die Sonne raus. Die „Tintenkleckse“ verlebten einen wunderschönen Tag mit vielen Überraschungen und Abenteuern.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK

ALZEY: Neue Aufgaben für Ingrid Hesse und Christine Arm

Strahlende Gesichter gab es unlängst in der Pflegedirektion. Anlass bot die Funktionsübertragung an zwei Kolleginnen des Heimbereichs: Ingrid Hesse, bislang Wohnbereichsleiterin im Haus Soonwald, wurde zur Leiterin des Wohnbereichs Haus Mehlberg ernannt. Die Nachfolge tritt Christine Arm an, die seit Oktober 2016 als stellvertretende Wohnbereichsleiterin tätig war. Die stellvertretende Heimleiterin Steffi Kleinert sowie die pflegerische Bereichsleiterin Pia Burkhard-Bicking beglückwünschten beide Damen herzlich zur Funktionsübertragung und wünschten ihnen weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK

ALZEY: GTS Bingen erkundet den Rochusberg

Der alljährliche Ausflug der Gäste der Geriatrischen Tagesstätte Bingen auf den Rochusberg ist zur lieb gewonnenen Tradition geworden. Auch in diesem Sommer – glücklicherweise war das Wetter sehr gut aber nicht zu heiß – führen die Mitarbeiter mit den Gästen auf Bingens Hausberg und kehrten im Hildegard-Forum ein. Bei Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken ließen es sich die Gäste gut gehen. Beim Spaziergang erkundete die Gruppe den Kräutergarten und bewunderte die Rosen und andere Blumen. Die mobileren Gäste wurden bis zur Rochus-Kapelle begleitet und genossen die Aussicht auf den Rhein.

GERIATRISCHE FACHKLINIK

RHEINHESSEN-NAHE: Grund zur Freude für Kerstin Löwenbrück-Neubauer

Kerstin Löwenbrück-Neubauer wurde von Pflegedirektorin Simone Pfannebecker zur stellvertretenden Stationsleiterin der Akutgeriatrie der GFK ernannt. Die Direktorin, Stationsleiter David Anthony Loch sowie das gesamte Team der Akutgeriatrie gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg und Freude bei der neuen Aufgabe.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Physiotherapieschule Bad Kreuznach gehört nun zum Landeskrankenhaus



Bad Kreuznach. Die Physiotherapieschule Bad Kreuznach gehört seit kurzem zur Rheinhesse-Fachklinik Alzey und damit zum Landeskrankenhaus. Der wahrscheinlich bedeutendste Effekt für die Schule und die Schüler vorweg: Künftig muss kein Schulgeld mehr gezahlt werden. Das ist keine Selbstverständlichkeit, muss doch in der Regel noch immer Geld für eine solche Ausbildung aufgewendet werden.

Sicherung des Fachkräftebedarfs

„Die Übernahme der Physiotherapieschule in Bad Kreuznach vom bisherigen Träger, Internationaler Bund, in die Trägerschaft des Landeskrankenhauses“, sagt Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses, „ist aus Sicht unseres Unternehmens ein konsequenter Schritt zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in den eigenen Einrichtungen und zum Erhalt dieser Ausbildungsstätte insgesamt. Da dem bisherigen Träger die gesetzlichen Möglichkeiten fehlten, seine Ausbildungskosten durch die Krankenkassen zu refinanzieren, wie wir das bei unseren Krankenpflegeschulen machen, mussten die Auszubildenden in der Physiotherapieschule Bad Kreuznach bis zuletzt monatlich 360 Euro Schulgeld zahlen.“

Durch diesen Wettbewerbsnachteil mit anderen Schulen drohte dem Standort Bad Kreuznach das Aus, so Dr. Gaß. „Dies hätte den Verlust von 75 Ausbildungsplätzen bedeutet und gleichzeitig auch für unsere Einrichtungen in dieser Region einen Mangel an Nachwuchs im Bereich der Physiotherapie.“

Die Schuldlosgeldfreiheit geht darauf zurück, dass der Gesetzgeber festgelegt hat, dass die Ausbildung von Physiotherapeuten über Ausbildungsbudgets, die mit den Krankenkassen verhandelt werden müssen, finanziert werden können, erklärt Sigrid Theisen-Dörr, Bereichsleiterin Unternehmensentwicklung im LKH und Projektleitung für die Übernahme. Das ist im Krankenhausfinanzierungsgesetz geregelt und verhält sich analog zu

den Krankenpflegeschulen. Daraus resultiert dann auch, dass Kliniken Träger von bisher privat geführten Physiotherapieschulen werden können.“

Für die Bad Kreuznacher Schule bedeutet die neue Trägerschaft zugleich, dass die Mitarbeiter unter Besitzstandswahrung in den TV-L übernommen wurden. Die Verwaltung wurde mit einer Mitarbeiterin verstärkt, die zuvor in der RfK arbeitete.

Im ersten Jahr theoretischer und fachpraktischer Unterricht

Ein guter Physiotherapeut kennt den menschlichen Körper ganz genau. Geübte Hände können feststellen, wo es dem Patienten schmerzt, und mit den richtigen Griffen und Kniffen für Besserung und Gesundung sorgen. Daher ist es für angehende Physiotherapeuten erst einmal unabdingbar, den Aufbau des menschlichen Körpers zu kennen, die Anatomie, die Physiologie. Sie müssen ein biomechanisches Verständnis entwickeln, Übungen und Griffe exakt kennen.

Die Schüler werden auch von Ärzten unterrichtet. Bevor die Schüler an Patienten gelassen werden, üben sie an ihren Mit-

schülern. Da können sie dann üben, wie untersucht wird, wie ein Patient angefasst wird, wie die erlernten Techniken in der Praxis umzusetzen sind und wie sie wirken.

14 Kooperationseinrichtungen

Dann geht es los: Über die derzeit 14 Kooperationseinrichtungen (Krankenhäuser und Praxen) erhalten die angehenden Physiotherapeuten die Möglichkeit, erstmals an Patienten zu arbeiten. Da sie zu diesem Zeitpunkt bereits entsprechend ausgebildet sind, erhalten sie dort auch ihre eigenen Patienten. Natürlich ist man aufgeregt, wenn man erstmals einen Patienten mit einer Erwartungshaltung vor sich hat, weiß Robert Stadel. Doch darauf haben bis dahin ja alle hingearbeitet.

Es ist eine anspruchsvolle Ausbildung, sagt der Schulleiter. So anspruchsvoll, dass er die seit Jahren im Raum stehende Forderung der Akademisierung von Physiotherapeuten unterstützen kann, sowie den direkten Zugang zu Patienten zu erhalten. Denn es ist ein Gesundheitsfachberuf, der zuvor den Gang zum Arzt erfordert. In anderen Ländern ist die Ausbildung sogar universitär.

Sozialkompetenz wichtig

Der Beruf des Physiotherapeuten ist „sehr abwechslungsreich“, erzählt Robert Stadel. Natürlich kommen den Therapeuten nicht nur Patienten mit Rückenschmerzen unter die Hände. Sie arbeiten beispielsweise in der Neurologie („ein Knochenjob“), mit Krebspatienten und zunehmend auch mit Geriatriepatienten.

Daher verwundert es nicht, wenn die angehenden Physiotherapeuten neben dem umfangreichen Wissen eine gute körperliche Verfassung benötigen. Darüber hinaus ist die Kommunikationsfähigkeit elementar. Robert Stadel weiß, dass die Schulnote alleine für Bewerber um eine Ausbildung nichts aussagt. „Ich achte darauf, ob ein Bewerber Blickkontakt halten kann.“ Ein Physiotherapeut muss Kontakt zu Menschen aufbauen können. Immerhin hat er kranke Menschen vor sich, die



Die Schüler lernen drei Jahre lang in der Physiotherapieschule ihren Beruf. Über die berufliche Zukunft müssen sie sich als Physiotherapeuten wohl keine Sorgen machen.

Fotos: red

darauf warten, mit der Therapie wenigstens Linderung zu erfahren. Und die Patienten wollen auch moralisch aufgebaut werden und Ratschläge erhalten für eine Mobilisierung.

Physiotherapeuten gehören zu „Mangelberufen“

Wie in anderen Berufen des Gesundheitssektors gibt es bei den Physiotherapeuten einen eklatanten Fachkräftemangel. Auch Physiotherapeuten gehören zu den „Mangelberufen“, erklärt Frank Müller. Der Pflegedirektor der RfK Alzey zitiert aus einem Branchenmonitoring der Goethe-Universität Frankfurt. Danach bestand bereits 2015 in Rheinland-Pfalz ein Defizit von 1.134 Physiotherapeuten. Bis zum Jahr 2025 wird dieses Defizit laut Prognose noch einmal um nahezu 350 Fachkräfte anwachsen. Da verwundert es nicht, wenn bereits bislang die Vermittlungsquote stolze 100 Prozent betragen hat. Viele Praxen und Kliniken wollten sich bereits den Absolventen in der Schule vorstellen.

Die Kliniken des Landeskrankenhauses haben nun „exklusiven Zugriff“ auf die Auszubildenden, so Frank Müller. Künftig könne man in diesem Bereich von genau dem gleichen Hintergrund sprechen wie bei der Gesundheits- und Krankenpflege. Fast alle Fachkräfte können in der Klinik ausgebildet werden – ein unschätzbare Vorteil in Zeiten sich dramatisierenden Fachkräftemangels.

Neues Schulgebäude wird gesucht

Beim Rundgang durch die Schule – ein altes Grundschulgebäude – sieht man Schüler, die gemeinsam um einen Tisch sitzen und Lehrstoff pauken. Gleich nebenan stehen Behandlungsliegen, es liegen Gymnastikbälle auf dem Boden und all die anderen Hilfsmittel, die jeder kennt, der schon einmal in Behandlung war. Das Schulgebäude ist in einem „miserablen Zustand“, bringt es Sigrid Theisen-Dörr auf den Punkt. Daher wurde der Mietvertrag gekündigt und es wird derzeit ein adäquates Objekt gesucht. | red

Robert Stadel, Schulleiter



Der sympathische Bayer ist gelernter Physiotherapeut (seinerzeit hieß die Ausbildung noch Krankengymnast) und Diplompädagoge. Geboren in München, verschlug es ihn beruflich zunächst nach Berlin, dann in den Chiemgau, bevor er mehrere Jahre in England lebte und arbeitete. Zurück in Deutschland kam er schließlich nach verschiedenen Stationen nach Bad Kreuznach.

Hier gründete er mit anderen die Physiotherapieschule und ist seit dem Jahr 2000 der Leiter dieser Einrichtung.

Ausgebuchte „Unit Dose“-Fortbildung für Krankenhausapotheker

Andernach. Die Apotheke der Rhein-Mosel-Fachklinik gehört zu den bisher wenigen Krankenhausapotheken in ganz Deutschland, die die Medikamentenverblisterung einsetzen. Durch die patientenindividuelle Neuverblisterung von Medikamenten in der Apotheke wird Pflegekräften viel Zeit eingespart, die sie dem Patienten widmen können. Unit Dose bedeutet, dass die Dosierung der Medikamente in der Apotheke unter Aufsicht der Pharmazeuten mit Hilfe einer Blistermaschine durchgeführt wird.

Der Leiter der Apotheke, Dr. Sanjiv Sarin, war kürzlich Gastgeber, zusammen mit Simone Melzer (Uniklinikum Hamburg Eppendorf) für interessierte Vertreter anderer Krankenhausapotheken, die ebenfalls die Einführung einer solchen Verblisterung in Erwägung ziehen. Dr. Sarin ist als Mitglied im Bundesverband Deutscher Krankenhausapotheker (ADKA)

im Ausschuss „Unit Dose“ sehr aktiv.

15 Apotheker aus allen Teilen Deutschlands reisten im Juni zur RMF nach Andernach an. Zu dem Thema „Starthilfe“ wurde den Kollegen ausführlich erläutert, welche Anforderungen zu erfüllen sind und in welcher Weise sich das System nach Einführung der Verblisterung bewährt hat. Frau Melzer und Herr Dr. Sarin freuten sich über ein reges Interesse an dem Thema.

„Es geht um Arzneimittelsicherheit“, sagt der Chef unserer Apotheke. Die Anschaffung des Systems sei durch die große Unterstützung des kaufmännischen Direktors Werner Schmitt und des LKH-Geschäftsführers Dr. Gerald Gaß möglich geworden. Die reibungslose Umsetzung und die schnelle Implementierung in den Stationsablauf wurde durch sein „ganz starkes Team“ möglich, betont Dr. Sanjiv Sarin. | red



Auf dieser Karte erkennt man, dass die RMF-Apotheke die einzige in Rheinland-Pfalz ist, die die Verblisterung umgesetzt hat.

Apotheke erfolgreich zertifiziert

Andernach. Die Apotheke der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach wurde von der Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz erneut nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert.

Dr. Sanjiv Sarin, Leiter der Apotheke, berichtet, dass die Prüfer die gesamten Arbeitsprozesse der Apotheke, das Leitbild und die Qualitätsprozesse überprüften. Sie interessierten sich für die haus-eigenen Konzepte bei Lieferausfällen, prüften das Handbuch der Apotheke, natürlich die Hygiene und die Organisation. Besonders bei der Verblisterung sahen sich die Prüfer der Landesapothekerkammer die Hygiene in den dafür geschaffenen Räumen genau an. Am Ende stand das Urteil, dass es „keinerlei Bedenken gegen eine Rezertifizierung“ gebe.

Dr. Sarin dankt allen Mitarbeitern, die tatkräftig zu diesem Ergebnis beigetragen haben. | red

Grillfest und Einsegnung des neuen Pavillons im Garten der Gerontopsychiatrie



Die Ehrenamtlichen um Gabi Daum (3. v. l.) organisierten ein Grillfest für die Patienten von PZ1 und 2.

◀ Der große Gartenpavillon der Gerontopsychiatrie wurde gleich ausgiebig genutzt.

Andernach. Der Garten der Gerontopsychiatrie im Klinischen Zentrum der RMF Andernach nimmt im Zuge der umfangreichen Bauarbeiten im Haus Gestalt an.

Nachdem bereits die Terrasse erneuert wurde, große Schirme angeschafft wurden und ein Springbrunnen auf seinen Betrieb wartet, steht jetzt auch ein Pavillon – von der Größe her sollte man ihn eher Gartenhaus nennen dürfen. Das nahmen die Ehrenamtlichen der Gerontopsychiatrie um Gabi Daum zum Anlass, ein Grillfest für die Patienten der Stationen PZ1 und 2 zu organisieren. Auf Holzkohle wurden Würstchen und Frikadellen gegrillt (Vielen Dank an die Küche für die großartige Unterstützung!). Dazu gab es Kartoffelsalat sowie einen Nudelsalat,

den die Patienten mit Unterstützung selbst vorbereitet hatten. Pastoralreferentin Irmgard Hauröder segnete den Pavillon ein, bevor alle das leckere Essen und ein paar schöne gemeinsame Stunden genossen.

Garten steigert Attraktivität der Gerontopsychiatrie

„Die Gerontopsychiatrie hat einen neuen Ort, an dem sich die Patienten wohlfühlen und neue Lebenskräfte sammeln können“, sagt Dr. Marion Bauer-Hermani, Chefarztin der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach. Der lang ersehnte Pavillon im Garten der Gerontopsychiatrie zwischen den Stationen PZ 1 und PZ 2 mit Brunnen und Sitzmöglichkeiten wird noch durch die Wiese und eine Gartenanlage ergänzt. „Da-

mit können sich auch unsere schwerkranken Patienten in einem schönen und anregenden Ambiente aufhalten. Wenn das Wetter, mitspielt können auch einige Therapien wie Ergo-, Musik- oder tiergestützte Therapie im Außenbereich stattfinden“, so Dr. Bauer-Hermani. Mitpatienten können zusehen und werden so zur Teilnahme animiert. „Vor dem Hintergrund der sehr beengten Verhältnisse im Klinischen Zentrum ist der Garten mit dem Pavillon ein zusätzlicher Ausweichbereich, in dem unruhige Patienten Ruhe und Entspannung finden können. Mit diesem neuen Bereich der Begegnung steigern wir weiter die Attraktivität der Gerontopsychiatrie. Die Patienten werden sich noch besser bei uns aufgehoben fühlen.“

Garten wurden von eigener Gärtnerei angelegt

Der Umbau wurde bis auf kleine Ausnahmen von den Kollegen der Gärtnerei gemeinsam mit den Schreibern und Elektrikern der RMF durchgeführt. Elmar Schulz, Leiter der Gärtnerei, plante die Anlage gemeinsam mit den Stationen, um die Bedürfnisse der Patienten umzusetzen. Der Gärtnermeister und Techniker im Landschaftsbau, berichtet, dass der Garten natürlich barrierefrei und ohne Rampen für Rollstuhlfahrer zugänglich ist. Der alte Belag und die vorhandenen Kantensteine wurden entfernt. Im Anschluss wurde alles neu aufgebaut, Schotter, Fundamente und Pflaster gelegt. Der Springbrunnen wurde in Eigenleistung angelegt. Lediglich der

Gummibelag des Bodens wurde von einer Fremdfirma gebracht. Und der Pavillon, auf den man etliche Monate warten musste, kam auch von einem Zulieferer. Der Pavillon, der auf den ersten Blick sehr groß erscheint, wurde für die Rollstuhlfahrer und möglichst viele Patienten geplant. Hier sollen viele Patienten sitzen können, um bei Hitze nicht unter einem Sonnenschirm zu braten. Das Gebäude ist offen, bietet Schatten und lässt Wind durch.

Auch die Dachbegrünung legte Elmar Schulz mit seinen Mitarbeitern an. Dadurch integriert sich das Haus besser in den Garten, sagt er. Zudem heizt sich das Dach weniger auf. Und: Die Haltbarkeit des Daches verlängert sich dadurch. | red

RHEIN-MOSEL
FACHKLINIK ANDERNACH

Trauer um
Peter Neubauer



Andernach. Nach langer und schwerer Krankheit ist Peter Neubauer, Lehrer an unserer Krankenpflegeschule in Andernach, am 12. Juli verstorben. Peter Neubauer hatte in jungen Jahren Schreiner gelernt. Später orientierte er sich beruflich neu und absolvierte die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Nach einigen Jahren Berufserfahrung und als Fachpfleger für Intensivmedizin absolvierte er das Studium zum Diplom-Pflegepädagogen. Ab 1. Oktober 2013 war Peter Neubauer als Lehrer in der Krankenpflegeschule tätig. Er übernahm im April 2014 die Kursleitung des Kurses A14. Bei den Schülern und im Schulteam war er sehr beliebt und zeichnete sich durch eine hohe fachliche Kompetenz und Erfahrungen aus der Praxis aus. Für das Schulteam, die Schüler und die Klinik ist der Tod von Peter Neubauer ein harter Schlag: „Wir verlieren einen freundlichen und lieben Kollegen“, sagen die Kollegen. Er hinterlässt eine Frau und zwei Kinder. | **KPS Andernach**

RHEIN-MOSEL
FACHKLINIK ANDERNACH

Anja Öfler
ist verstorben



Andernach. Die Mitarbeiter der RMF, besonders die Kaufmännische Direktion, die Abteilungen Finanz- und Rechnungswesen, die Patientenverwaltung und das Referat für Pflegesatzangelegenheiten trauern um Anja Öfler. Am 13. Juli ist Anja Öfler, zuletzt Mitarbeiterin in der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen, nach langer schwerer Krankheit verstorben. Sie war seit dem 15. Januar 2003 in der RMF beschäftigt, mehr als acht Jahre davon als Sekretärin des Kaufmännischen Direktors. 2011 übernahm sie neue Aufgaben in der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen. Sie hat dort neben den Sekretariatsarbeiten auch in der Buchhaltung der Klinik mitgearbeitet. Sie war bei den Kollegen nicht zuletzt wegen ihrer freundlichen, kommunikativen und immer hilfsbereiten Art sehr beliebt. Werner Schmitt, Kaufmännischer Direktor, sagt: „Wir werden die Kollegin sehr vermissen.“ Anja Öfler hinterlässt ihren Lebensgefährten und eine Tochter. | **RMF Andernach**

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Besuch aus dem Landtag

Andernach. Alexander Schweitzer, Fraktionsvorsitzender der SPD im rheinland-pfälzischen Landtag, besuchte gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Marc Ruland und Andernachs Oberbürgermeister Achim Hütten die Rhein-Mosel-Fachklinik. Sie wollten „einfach mal zuhören“, sagte Schweitzer, der als ehemaliger Gesundheitsminister das Gesundheitswesen und speziell das Landeskrankenhaus sehr gut

kennt. In der Krankenpflegeschule sprachen die Politiker mit Schülern der Oberkurse. „Die Gesellschaft“, so Schweitzer, „muss diskutieren, was uns Pflege wert ist.“ Mit den Schülern diskutierten die SPD-Politiker über Zeitaufwand in der Pflege, den Personalschlüssel und ambulante Pflege. Alexander Schweitzer vergaß nicht, Werbung für die Pflegekammer zu machen. „Es geht um Augenhöhe“ bei Gesprächen über die Zu-

kunft des Gesundheitswesens. Dies sei in Rheinland-Pfalz erreicht. In der Pflege Arbeitende sollten die Chance ergreifen, sich aktiv einzubringen. Im Klinischen Zentrum wurden die umfangreichen Bauarbeiten besichtigt. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß zeigte den Besuchern gemeinsam mit dem vierköpfigen Direktorium der Klinik den neuen MRT und gab einen Überblick über die Modernisie-

rungsmaßnahmen, die in vier Bauabschnitten rund elf Millionen Euro kosten werden. Durch den neuen MRT und das erwartete Angiographiegerät wird die RMF über eine Komplettversorgung im hauseigenen MS-Zentrum verfügen. Mit den dadurch erreichten maximalen therapeutischen Möglichkeiten, so der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt, liegt die RMF dann „ganz vorne in der Versorgung“. | **red**



◀ Die umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen im Klinischen Zentrum der RMF bildeten einen Punkt des Besuchs. Achim Hütten, Werner Schmitt, Dr. Stefan Elsner, Marc Ruland, Dr. Gerald Gaß, Alexander Schweitzer, Rita Lorse, Karlheinz Saage (v. l.).



▲ Alexander Schweitzer wollte den Krankenpflegeschülern „einfach mal zuhören“.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

ICF-Diagnostik als Ethisches Prinzip in der
Behandlung von Menschen mit Abhängigkeits-
erkrankungen und psychischen Komorbiditäten

Alzey. Abhängigkeits- und psychische Erkrankungen gehören zu den wichtigsten Gesundheitsrisiken und häufigsten Ursachen vorzeitiger Berentung. Dennoch werden Rehabilitationsmaßnahmen nur schwach in Anspruch genommen, oftmals bedingt durch lange Wartezeiten, Rückfälligkeit und erneute stationäre Aufnahme. Es fehlt an der Kontinuität lückenlos vernetzter Behandlungssettings. Das Land Rheinland-Pfalz bietet ein breites Spektrum therapeutischer Unterstützungsmöglichkeiten an. Deren komplexe Infrastruktur wirkt auf den Außenstehenden jedoch schwer durchschaubar, so dass die Inanspruchnahme selbst bei Bedarf zögerlich ausfällt. Frühestmöglich nach Aufnahme sollte nun die im Einzelfall indizierte Unterstützung ermittelt und sektorenübergreifend vernetzt werden. Um dies zu erreichen, entwickelte die Allgemeinpsychiatrie II der Rheinhesen Fachklinik ein spezielles Entlassmanagement für Menschen mit Abhängigkeits-erkrankungen und psychischen Komorbiditäten sowie eine auf diesen Bereich speziell zugeschnittene ICF-Diagnostik.

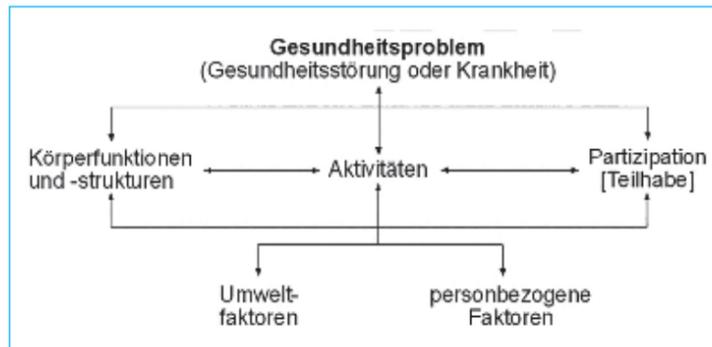
Wozu ICF-basierte Diagnostik?

Ziel der ICF ist es, Menschen mit Benachteiligungen zu einer gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu verhelfen, d.h. ihre funktionale Gesundheit wiederherzustellen. Basierend auf der systemischen Prämisse, wonach Krankheit/Gesundheit als Resultat multifaktorieller Wechselwirkungen zu verstehen ist, leitet sich

die Erforderlichkeit einer strukturierten, zugleich wertschätzenden, ergo ethischen Erfassung dieser Zusammenhänge ab. Gerade im Bereich der multipel verursachten Abhängigkeitserkrankungen bedarf es einer spezifischen Diagnostik, die über die reine Klassifikation (ICD-10) hinausgeht und den Menschen als biopsychosoziales Kontinuum in seinem je eigenen Lebenskontext begreift, z. B. die ICF. Die ICF (Modell s. Abb.) versteht Gesundheit als

themen ethischer Diskurse. Erst recht in der therapeutischen Arbeit sind solche Fragen bedeutsam. Wie gelingt eine ethisch gute Diagnose für eine ethisch gute Therapie? Die ICF-basierte Diagnostik versteht sich als geeignetes Instrument zur Beantwortung dieser Frage. Gemäß Jürgen Habermas (Diskursethik) gilt Handeln dann als moralisch gut, wenn es Ergebnis eines demokratischen Aushandlungsprozesses ist. Ebendies reali-

Ein ihr wesentliches Merkmal betrifft die grundsätzlich uneingeschränkte Mitbeteiligung des betroffenen Menschen an seiner persönlichen Entlassungsplanung. Respekt gilt seiner Autonomie, zu erzielen sind Konsens und Förderung der Eigenverantwortung. Angestrebt werden Schadensvermeidung sowie Verbesserung seiner funktionalen Gesundheit durch Analyse des multifaktoriellen Krankheitsgeschehens. So entsteht ein individuell zugeschnittener Behandlungsplan mit dem Ziel langfristiger Förderung des Wohlbefindens durch nahtlos sektorenübergreifende Vernetzung. Animiert werden Selbsttätigkeit und eigene Fähigkeiten (Empowerment). Der Betroffene erlebt Selbstwirksamkeit. Die differenzierte Analyse des interdependenten Krankheitsgeschehens deckt zudem fehlende, ineffektive und ineffiziente Unterstützungsleistungen auf. Volkswirtschaftlich betrachtet werden auf diese Weise Fehlleistungen reduziert und wichtige Ressourcen eingespart. Etikettiert wird nicht ein isoliertes medizinisches Phänomen. Decodiert, entstigmatisiert und therapeutisch revidiert wird das ungünstige Zusammenspiel einzelner Faktoren innerhalb der jeweiligen Lebenswelt des Individuums. Die Selbst-Wertschätzung des Betroffenen in der gesellschaftlichen Umwelt wird rehabilitiert. Die These, ICF-basierte Diagnostik sei ein ethisches Prinzip, ist somit zu bestätigen. | **Christiane Bandey, Klinische Sozialarbeit**



ICF-Modell: Bio-Psycho-Soziale Komponenten von Gesundheit (DIMDI, 2005)

vielschichtiges Resultat interaktiver, auch störende Faktoren beinhaltende Ebenen der jeweiligen Lebenswelt eines Menschen. Um diese systematisch zu erfassen, wurde o. g. ICF-basierte Diagnostik entwickelt. Deren Eckpfeiler sind eine effektive multiprofessionelle, sektorenübergreifende Zusammenarbeit sowie die Partizipation des Betroffenen an dem in seinen Augen guten Genesungsprozess.

ICF-Diagnostik – ein ethisches Prinzip?

Die Frage nach dem „guten Leben“ gehört seit Sokrates zu den Kern-

siert die ICF-basierte Diagnostik. Im Zuge gleichberechtigter Diskurse zwischen Betroffenen und Therapeut werden die im Einzelfall und in Verantwortung vor der Gemeinschaft als gut zu definierenden Ziele ausgehandelt. In der im medizinethischen Diskurs bedeutsamen Prinzipienethik (Beauchamp/Childress) werden vier Normen als Maßstab guten ärztlichen Handelns beschrieben (Respekt d. Autonomie, Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit). Auch diesen Ansprüchen kann eine ICF-Diagnostik genügen:

Erfolgreiches Bowlingteam aus dem Heimbereich

Andernach/Trier. Das Bowlingteam aus dem Heimbereich war bei den Landesspielen der Special Olympic Deutschland (SOD) erneut erfolgreich mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles. Damit konnten sich unsere Sportler zugleich für die Bundesspiele 2018 in Kiel qualifizieren.

Erstmals spielten die Teams, die aus behinderten Sportlern und Betreuern bestehen, im letzten Februar in Koblenz – einige von ihnen spielten zum Teil tatsächlich erstmals Bowling. War es dort noch eine reine Teamarbeit (die RMF-Teams landeten auf dem ersten bzw. vierten Platz), mussten sich die Spieler in Trier individuell qualifizieren. In Kiel gibt es wieder verschärfte Regeln. So dürfen bei



den Bundesspielen z.B. keine Trainer mit auf die Bahn, um den Spielern direkt beizustehen.

Teamtreffen in der Tagesstätte

Bei einem Teamtreffen in der Tagesstätte der RMF in der Andernacher Innenstadt zeigten sich die Teammit-

glieder sehr motiviert. Stolz wurden die Medaillen präsentiert und Fotos von dem großen Event an alle verteilt. Wie es war? Jeder brachte seine ganz eigenen Ge-

Teamtreffen mit stolzen Sportlern. Die Planungen für die nächste Trainingsphase laufen auf Hochtouren.

Fotos: red, SHZ (unten)

schichten mit, die mit großen Eifer erzählt wurden und deutlich machten, dass die Landesspiele nicht nur Spaß machten, sondern auch motivierten. Alleine das Rahmenprogramm gab viel Stoff zu schönen Erinnerungen, trat doch Guido Horn auf und nahm Sportler auf die Bühne.

Zweimal pro Monat wird bis zur Fahrt nach Kiel trainiert. Dazu müssen die Kollegen der TS Andernach einen Bus organisieren und eine Bahn im Bowling-Center Koblenz. Sponsoren sind daher überaus gerne gesehen!

Wir wünschen den Sportlern des Heimbereichs viel Spaß beim Trainieren und unvergessliche Wettkämpfe in Kiel! | **red**

NEUES AUS DER IT

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Mehr Zeit für Patienten – Neue multiprofessionelle KIS-Startseite ab September

Andernach. Im Krankenhausinformationssystem (KIS) wird es ab September in den psychiatrischen Abteilungen eine neue Startseite geben, die einen schnellen Überblick über für alle Berufsgruppen relevanten Patientendaten ermöglicht. Hierdurch werden künftig viele „Klicks“ erspart – damit wird Zeit gewonnen, die den Patienten zugute kommen soll.

Die neue Startseite beinhaltet Links und Eingabefelder, die einen schnelleren und unkomplizierten Zugang zu Informationen und zur Dokumentation/Dateneingabe ermöglicht. Häufig benutzte Formulare können jetzt direkt angesteuert werden.

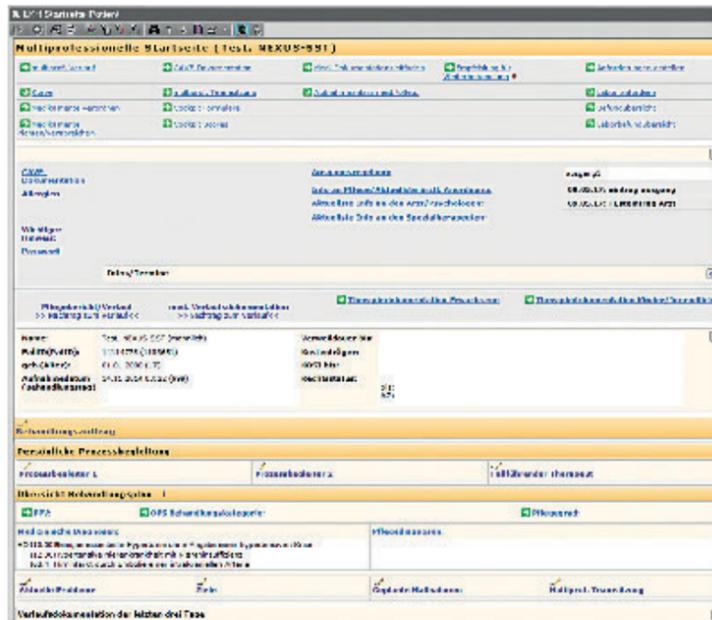
Projektgruppe erarbeitete Anforderungen an Startseite

Die neue Startseite ist ein erstes Ergebnis des Projektes „Dokumentationsanalyse in der Psychiatrie“, unterstützt durch das Beratungsunternehmen DKI. Ziel dieses Projektes ist es, dem Wunsch der Mitarbeiter gerecht zu werden, wieder mehr Zeit für den Pa-

tienten zu gewinnen, erläutert die Ärztliche Direktorin PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke die Ziele der Geschäftsleitung.

Eine multiprofessionell besetzte Arbeitsgruppe aus RFK und RMF (Erwachsenenpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie) erarbeitete in einem Workshop, welche Informationen zu einem Patienten nötig sind, um einen umfassenden Überblick zu bekommen, ohne sich durch die Menüs klicken zu müssen. Unter der zielorientierten Moderation der Teilprojektleiterin Annette Pandorf ist es gelungen, den Kern des Projektes, die Erfordernisse aus Sicht der Mitarbeiter, in dem Workshop zügig zu erarbeiten.

Der Dank gilt in besonderer Weise den konstruktiven Beiträgen aller Projektgruppenmitglieder und Mark Jakobs, Mitarbeiter der IT-Abteilung, ohne dessen engagierte und kreative Arbeit die Entwicklung der Startseite nicht möglich gewesen wäre. Die Betaversion wurde von den Projektgruppenmitgliedern getestet und den eigenen Kollegen vorge-



stellt. Das Feedback und die hieraus erarbeiteten Vorschläge und Änderungswünsche wurden schließlich von Anwendungsberater Mark Jakobs in die finale Version der KIS-Startseite eingearbeitet.

Das Ziel, die für die Behandlung relevanten Patientendaten übersichtlich darzustellen, gleichzei-

tig aber die Seite nicht zu überladen, ist erreicht, so Dr. Werner Schneichel, Bereichsleiter IT-Management.

Die herkömmliche Menüstruktur des KIS wird weiterhin für eine rechtssichere und umfassende Dokumentation notwendig sein. Die neue Startseite ermöglicht es jetzt, berufsgruppenübergrei-

Die Projektgruppe

PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke (RFK, Steuerungsgruppe), Annette Pandorf (LKH, Projektleitung), Martina Hansmann (RFK), Uwe Rinkewitz (RFK), Dr. Pigi Startinaki-Kuster (RMF), Andreas Gilcher (RMF), Mark Deckarm (RMF), Rainer Piroth (Personalrat), Armin Kabat (Personalrat), Mark Jakobs (LKH), Jochen Petersen (RFK), Jochen Schlaegel (RFK), Thomas Dreiner (RMF), Stefanie Heikenfeld (RMF), Dirk Schäfer (RFK), Sabine Bösel (RFK).

fende Informationen auf einen Blick zu erfassen und zu dokumentieren.

Im September wird die neue KIS-Startseite zunächst in vier psychiatrischen Pilotstationen implementiert und dann sukzessive auf die weiteren psychiatrischen Stationen der RFK und RMF ausgerollt. | **red**

Gripeschutzimpfung 2017/2018

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wie in den vergangenen Jahren wird auch 2017 allen Beschäftigten des Landeskrankenhauses eine kostenlose Gripeschutzimpfung zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr wird von der WHO ein tetravalenter Impfstoff empfohlen. Dieser immunisiert gegen vier virulente Influenzastämme im Vergleich zu einem preiswerteren trivalenten Impfstoff.

Die „echte Virusgrippe“ (Influenza) ist in Deutschland die In-

fektionskrankheit mit der höchsten Sterblichkeitsrate und wird in ihrer Gefährlichkeit oft unterschätzt. Häufig kommt es nach einer Grippeinfektion zu schwerwiegenden Komplikationen wie Lungen- oder Herzmuskelentzündungen.

Eine Gripeschutzimpfung ist die einzige wirksame Vorbeugemaßnahme. Grundsätzlich empfohlen wird die Impfung für medizinisches Personal, die aufgrund ihres beruflichen Umfeldes selbst gefährdet sind

oder auch Infektionsquellen für ungeimpfte Patienten darstellen.

Nebenwirkungen können Rötung und Schwellung an der Einstichstelle sein, relativ selten sind Symptome eines leichten grippalen Infektes wie erhöhte Temperatur, Glieder-

schmerzen und Müdigkeit. Ein optimaler Impfschutz setzt ca. zwei Wochen nach

der Impfung ein und hält mindestens sechs Monate an. Der beste Zeitpunkt für eine Impfung ist im Herbst. Un-

serere Betriebsärzte werden ihnen in einem gesonderten Rundschreiben Impftermine ab September 2017 anbieten.

Nähere Informationen zu Influxplit Tetra® können sie der Fachinformation entnehmen. | **Dr. Sanjiv Sarin, Apothekenleiter LKH (AÖR) | Cornelia Rindsfusser, Betriebsärztin RMF | Ulrike Jedek, Betriebsärztin RFK**

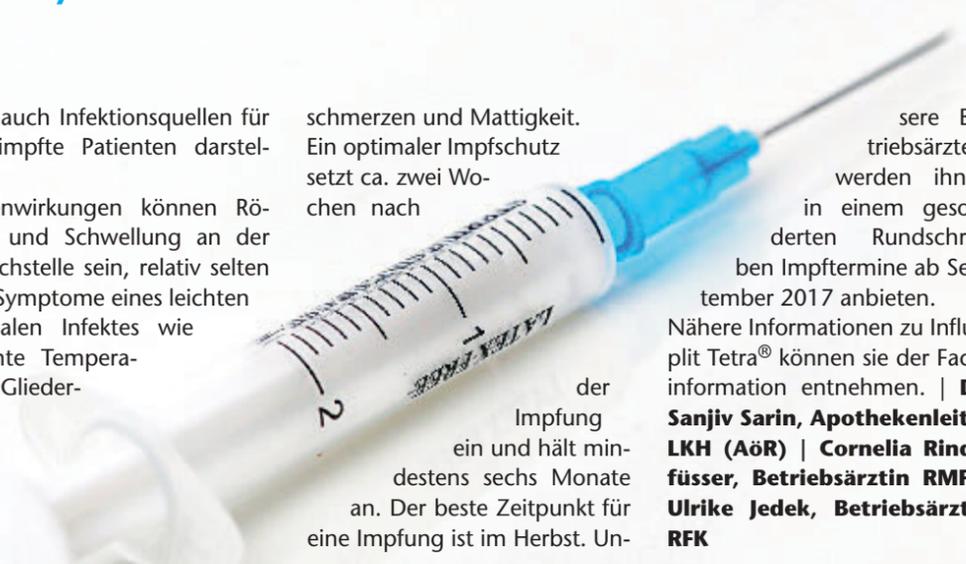


Foto: Tim Reckmann | pixelio

„Tag der Zahngesundheit“

Der Tag der Zahngesundheit stellt seit 1991 jährlich am 25. September die Vorsorge, die Verhütung von Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen und die Aufklärung und Förderung von Eigenverantwortung in den Mittelpunkt. Im Herbst 1990 hatte sich der „Aktionskreis Tag der Zahngesundheit“ konstituiert, der die Maßnahmen und Aktionen seither koordiniert. Im Mittelpunkt des Aktions- und Gedenktages stehen lokale und regionale Aktionen zur Aufklärung der Bevölkerung. Die zahnmedizinische Prophylaxe beschäftigt sich mit vorbeugenden Maßnahmen, die die Entstehung von Krankheiten an Zähnen und am Zahnhalteapparat verhindern sollen. Durch primäre Präventionsmaßnahmen wird das Auftreten neuer Krankheiten vermindert: Mundhygiene mit Zahnbürste, Zahnpasta und Zahnseide, auch die Vermeidung zuckerhaltiger Lebensmittel und die Fluoridierung entsprechen diesem Ansatz.

Quelle: www.kleiner-kalender.de, mit Material von Wikipedia

Inclinica App



Die neue Inclinica App ist ab sofort für iOS und Android verfügbar. Hier erhalten Sie Informationen zu Veranstaltungen, Fortbildungen, Jobangeboten oder Veröffentlichungen von Inclinica und den Mitgliedshäusern. Wenn Sie über die Suchfunktion des Appstores „Inclinica“ eingeben, finden Sie die App ganz schnell. | **red**

■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

GZG erweitert Leistungsspektrum

Meisenheim. Unter der Bezeichnung „Ambulante Rehabilitation“ bietet das Meisenheimer Gesundheitszentrum seit April dieses Jahres auch tagesklinische Leistungen in der neurologischen Rehabilitation an. Nach Diagnosestellung und dem Behandlungsbeginn im Akutbereich sollen die oftmals sehr schweren Krankheitsfolgen und neurologischen Ausfälle auf diese Weise individuell und nachhaltig behandelt und gelindert beziehungsweise kompensiert werden.

Gemäß dem Motto „ich bin keine Diagnose, sondern ein Mensch“ soll die Rehabilitation den Genesungsprozess beschleunigen, Komplikationen abwenden und schwere Folgen neurologischer Erkrankungen verhindern. Betroffene ambulante Patienten kommen morgens um 9 Uhr in die Klinik, werden individuell und intensiv behandelt und fahren am Nachmit-



Foto: Daniel Böhm

tag wieder nach Hause. Sie müssen nicht im Krankenhaus übernachten, sondern können im eigenen Bett schlafen und somit auch ihren Verpflichtungen im häuslichen oder beruflichen Umfeld, soweit möglich, nachkommen.

Das Gesundheitszentrum Glantal komplettiert damit sein Leistungsspektrum in der neurologischen Versorgung. Neben ambulanter fachärztlicher Versorgung (conMedico), neurologischer Tagesklinik, Stroke Unit, Früh-Reha-

bilitation, Akutversorgung und stationärer Rehabilitation haben betroffene Patienten aus dem Einzugsgebiet nun eine weitere Möglichkeit, wohnortnah behandelt zu werden. Und das wird genutzt, weiß Dr. Assaf, Chefarzt der neurologischen Rehabilitation in Meisenheim: „Die Nachfrage ist immens. Da die Patienten sehr zufrieden sind und sich die Erweiterung unseres Leistungsspektrums in der Region verbreitet, sind wir derzeit gut ausgelastet. Das freut mich natürlich sehr.“

Das langfristige Ziel zur Schaffung eines kontinuierlichen, ineinandergreifenden Versorgungsprozesses mit bedarfsgerechten Leistungen, kurzen Übergangszeiten sowie umfassender Vor- und Nachinformation konnte nicht zuletzt durch die Etablierung der ambulanten Rehabilitation verwirklicht werden. | **Daniel Böhm**

■ Kinderbetreuung nach der Schule

Andernach/Berlin. Ausfallender Unterricht, Hitzefrei, Lehrer-ausflüge, Fortbildungen – die Ferienzeit und schulfreie Tage machen Kinder glücklich, ergeben aber für Eltern häufig Betreuungsengpässe. Zwischen 13 und 18 Uhr müssen berufstätige Eltern von Schulkindern darüber hinaus täglich die Lücke zwischen Unterrichts- und Feierabend schließen. Manche Eltern nutzen dabei verschiedene Betreuungskanäle, während andere einem bekannten und bewährten Angebot der Kinderbetreuung treu bleiben. Einige Ideen, wie die Kinderbetreuung umgesetzt werden kann, finden Sie hier:

1. Schulprogramme

Inzwischen bieten viele Schulen Nachmittagsprogramme für die Schülerinnen und Schüler an. Diese finden meist in Gruppen statt und umfassen ein vielfältiges Angebot von Hausaufgabenbetreuung über AGs bis hin zu sportlichen Aktivitäten. Die Schule ermöglicht gleichzeitig eine professionelle Betreuung sowie eine bekannte Umgebung für Ihre Kinder.

2. Persönliche Nachmittagsbetreuung: Nanny oder Au-pair

Ein Au-pair oder eine Nanny holt Ihre Kinder von der Schule oder der Bushaltestelle ab, kocht für sie etwas zu essen, hilft bei den

Hausaufgaben und unternimmt abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten mit den Kindern. Manche erklären sich sogar bereit, leichte Haushaltsaufgaben zu erledigen.

3. Babysitter

Natürlich können Sie auch einen Babysitter engagieren, der nach der Schule auf Ihre Kinder aufpasst, bis Sie nach Hause kommen. Wenn Sie vielleicht schon einen Babysitter für gelegentliche Abendveranstaltungen haben, könnte dieser ja auch eine Möglichkeit für die Zeit nach der Schule sein. Der Vorteil: Ihre Kinder kennen den Babysitter bereits.

4. Familie und Freunde

Viele Eltern entscheiden sich für die Betreuung innerhalb der eigenen Familie (z. B. durch die Großeltern) oder in Familien des Freundeskreises. Vorteil: Die Kinder kennen die Betreuungspersonen und die Großeltern freuen sich auch, ihre Enkelinnen und Enkel zu sehen. Jedoch haben diese ihre eigenen Tagesabläufe und viele Ihrer Freunde werden ebenfalls berufstätig sein. Eine gute Alternative hierzu bietet die Gründung einer Elternverbindung (siehe Nr. 6).

5. Hort

Ebenso wie Jugendzentren sind Horte eine weitere Möglichkeit

der täglichen Kinderbetreuung. Die pädagogischen Einrichtungen werden meist ausschließlich von Grundschulkindern besucht. In den meisten Horten werden auch Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung angeboten, jedoch schließen viele der Einrichtungen bereits um 16 Uhr. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie bei Ihrem örtlichen Jugendamt.

6. Elternverbindung

Sie können aber auch eine Elternverbindung ins Leben rufen, bei der sich befreundete Eltern oder Nachbarn zusammenschließen. Meist basiert dies auf gegenseitigem Vertrauen und ohne Bezahlung. Ein Elternteil ist z. B. an einem bestimmten Nachmittag für die Betreuung der Kinder verantwortlich, ein anderer am nächsten und so weiter. Die Absprachen können auch je nach Bedarf getroffen werden. Bestimmte Regeln sollten im Vorfeld besprochen werden.

Berücksichtigen Sie bei der Suche nach der geeigneten Betreuung in jedem Fall die persönlichen Interessen und Bedürfnisse Ihres Kindes.

Die passende Kinderbetreuung nach der Schule bietet Ihrem Kind eine sichere Umgebung, Verpflegung sowie Zeit zum Spielen und zum Erledigen der Hausaufgaben.

| **Care.com Europe GmbH**



Als Mitarbeiter/-in des Landeskrankenhauses haben Sie die Möglichkeit, sich mit Ihrer geschäftlichen E-Mail-Adresse unter www.vereinbarkeit-lkh.de oder im Intranet des Landeskrankenhauses unter der Rubrik „Familienfreundlicher Betrieb/ Beruf und Familie besser vereinbaren – unser Angebot“ auf Betreut.de zu registrieren und ihr privates Betreuungsnetzwerk auszubauen. Treten Sie selbstständig in Kontakt mit Betreuungspersonen, studieren Sie die Betreuerprofile genau oder veröffentlichen Sie eine Jobanzeige und lernen Sie die Kinderbetreuer/-innen persönlich kennen, bevor Sie sich für einen Bewerber oder eine Bewerberin entscheiden. Ihr Arbeitgeber unterstützt Sie mit diesem Angebot dabei, Beruf und Privatleben in Einklang zu bringen. Bei Fragen rund um das Angebot steht Ihnen das Beraterteam der Care.com Europe GmbH (Betreut.de) telefonisch zur Verfügung.

► **Care.com Europe GmbH/ Betreut.de**

Telefon: 08 00 / 377 33 00,
E-Mail: wps.de@care.com

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Projekt der Ergotherapie bringt Kinder zusammen

Alzey. Ein großes Gemeinschaftsgefühl erlebten die Kinder der Station H1: Sie haben eine Spielburg geplant und gebaut. Diese besteht aus mehreren Pappkartons und Tapeten, die mit Kleister zusammengeklebt und schließlich

sehr ansehnlich gestrichen worden sind. Entstanden ist die Burg zwischen den Oster- und Sommerferien in der Ergotherapie. Die ergotherapeutischen Ziele waren für jedes Kind individuell ausgearbeitet. So standen die Ver-

besserung von Selbstwert und Selbstständigkeit, Regelakzeptanz, Gruppeninteraktion, Verbesserung von Handlungsplanung, taktil-kinästhetischer Wahrnehmung und Konzentration im Vordergrund. Das schönste Bild der gesamten

Bauzeit zeigte sich, als die sechsbis elfjährigen mit unterschiedlichen Diagnosen zu behandelnden Kinder gemeinsam ohne Streit und Rivalitäten ihre fertige Burg zur Station brachten. Therapieziele erreicht! | **RFK Alzey**

■ **GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL**

Staatssekretär David Langner als Praktikant im GZG

Meisenheim. Ein Besuch der besonderen Art stattete Staatssekretär David Langner im Juli dem GZG in Meisenheim ab. Im Rahmen seiner Sommerreise, die in diesem Jahr unter dem Schwerpunkt „Arbeitswelten“ stand, besuchte er verschiedene Stationen und Abteilungen des Gesundheitszentrums und unterstützte die Mitarbeiter weitestmöglich im Arbeitsgeschehen.



Foto: Daniel Böhm

Im direkten Erfahrungsaustausch gewann der Aufsichtsratsvorsitzende des LKH einen Einblick in den beruflichen Alltag der Mitarbeiter und sprach mit ihnen über die unterschiedlichen Herausforderungen und auch Belastungen. Im Rahmen der Abschlussrunde mit dem Direktorium beschrieb David Langner

den Tag als „sehr aufschlussreich und spannend“ und bedankte sich für neue Erfahrungen, von denen er die ein oder andere gerne mit in weiterführende Gremien nehmen

möchte. Das Direktorium bedankt sich ganz herzlich bei allen Mitarbeitern, die am Praxistag des Staatssekretärs in Meisenheim involviert waren. | **Daniel Böhm**

■ **RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH**

125 neue Mitarbeiterparkplätze am Rennweg

Andernach. Mit Parkplätzen ist das so eine Sache. Irgendwie hat man den Verdacht, dass stets ein anderer genau dort parkt, wo man selbst parken wollte. Also dreht man die nächste Runde um den Block, um endlich auch einen Platz zu finden.



Über die neue Einfahrt am Rennweg können die neuen Parkplätze erreicht werden. Sie liegen unterhalb der Gärtnerei und in Sichtweite zur Küche.

Das Direktorium der RMF ließ Platz schaffen, um der Parkplatznot rund um die Klinik zu begegnen. Dazu wurde im Rennweg unterhalb der Gärtnerei ein neuer Platz angelegt, der vom Rennweg aus angefahren werden kann. Das dürfte aus leidiger Erfahrung viele freuen: Die Schranke zum neuen Parkplatz lässt sich ausschließlich über die Zeiterfassungschips öff-

nen. Damit erhalten also ausschließlich Mitarbeiter Zufahrt. Beim Herausfahren öffnet sich die Schranke selbstständig. Wer dort parkt, kann schnell zum Hauptge-

lände gelangen, da genau gegenüber ein Zugang geschaffen wurde. Und: Die lästige, oft zugegebenermaßen nervenaufreibende Parkplatzsuche in Anwohnerstra-



Fotos: red

Ebenfalls neu geschaffen wurde ein Zugang zum Hauptgelände der Klinik, um den Arbeitsplatz schnell zu erreichen.

ßen hat für viele damit ein Ende. Mehr als 500.000 Euro wurden in dieses Projekt investiert, so der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt. „Das Direktorium be-

trachtet die Anlage des neuen Parkplatzes als einen weiteren Baustein, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rhein-Mosel-Fachklinik einen attraktiven Arbeitsplatz zu bieten“, sagt er.

Gleichzeitig appelliert Werner Schmitt an alle Kollegen, künftig auf dem Klinikgelände „wirklich ausschließlich auf ausgewiesenen freien Parkplätzen zu parken und die gültige Parkordnung streng einzuhalten“.

Der neue Parkplatz im Rennweg soll rege genutzt und der Besucherparkplatz an der Pforte nach Möglichkeit ausschließlich für Patienten und Angehörige freigehalten werden. | **red**

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

naturliche Atomspaltung	ein Farbtou	Fastnachtsruf	Stacheltier	Fürsprecher, Helfer	ein Hautauschlag	unausführbarer Plan	frühere türk. Titel	Unterkunft	Leetier	fugunfähige Meeresvögel	Hirnstromkurvenmesser	gesucht, begehrt	kurz für: eine
Fußballstrafstoß (Kw.)	9		Christheuschmuck			11			Gegenteil von Krieg				
			Karnevals-gremium	ein-träglich					Stadtteil von Gelsenkirchen	männlicher Verwandter	13		
Sehhilfe	Pillen	Vorname der Fitzgerald		griech. Name der Aurora	8		Klöster	Zwei-master				Geldscheine der Inflation	engl. Fürwort: er
ein-leuchtend	binär		Winter-sportgerät	5	französische Königs-anrede	füssiger Koch-rückstand			eh. spanische Währung			in Reichweite	
		häufig	3	weibliches Hüftler	Teil des Wortes			ein Nordost-spanier	Einbaum			10	
			erster Kalif der Mohammedaner	Bild-reihe	1	Stromspeicher (Kw.)	eine Haarfarbe				2		kleine Brücke
Balken, Böller	ein dt. Geheimdienst (Abk.)	Segelkommando: wendet!	geschlitztes Holz	erster Generalsekretär der UNO	Zeitalter			germanische Gottheit	chem. Zeichen für Osmium	Teil der Bibel (Abk.)		Gutschein	Mohammeds Schwiegersohn
ein Hansaat			japanisches Längenmaß	Modellan-zug der 60er		7		chem. Zeichen für Osmium	Teil der Bibel (Abk.)	gleichm. Grundrhythmus		4	
ugs.: mein	Ordnungssystem			Spitzname Eisenhewers	12		Überprüfung				6		
Fahnenflucht begehen				labil, schwankend									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	



